

Begründung für
das Szenario 1 "Theoriearbeit"
(Dietmar Poetzsch / LT, 17. Juli 2018)

Ich denke, dass wir uns innerhalb der Akademie Solidarische Ökonomie alle über die Bedeutung theoretischer Grundlagenarbeit im Klaren sind. Allgemein dafür zu werben halte ich für entbehrlich.

Das Thema ist deshalb von Bedeutung, weil wir vor der Aufgabe stehen, uns zu fokussieren, also die wenigen derzeit zur Verfügung stehenden Kräfte zu bündeln.

Es steht also die Frage, wie weit unsere bereits geleistete Arbeit trägt, und wo wir unbedingt weiterarbeiten sollten, um den Leuten, die die neue Gesellschaft schon jetzt in praktischen Zusammenschlüssen (Genossenschaften, SoLaWi, Kooperativen verschiedener Art, ökonomisch-ökologische Lebensgemeinschaften verschiedener Art, ...) vorbereiten, fundierte theoretische Grundlagen für die Umgestaltung der Gesellschaft in die Hand geben. Denn, ganz krass zugespitzt, nur mit "ökologisch gärtnern und nett zueinander sein", bleiben wir im Kapitalismus hängen. Wir müssen aber raus, wenn die Menschheit überleben will!

Die Diskussionen der letzten Zeit, von mir vor allem in der Regionalgruppe Berlin/ Brandenburg erlebt, laufen immer wieder auf einen, maximal zwei Punkte hinaus, denen bei der Gestaltung einer neuen Gesellschaft entscheidende Bedeutung zukommt: das Finanzsystem in jedem Fall und gleich danach die Eigentumsordnung. Demokratische Mitbestimmung, eine finanzielle Grundsicherung für alle Bürger, sowie ein anderes Bildungssystem sind drei weitere Punkte, die für die Gestaltung einer neuen Gesellschaft unentbehrlich sind. Und erst sie können Änderungen im Finanzsystem und der Eigentumsordnung dauerhaft sichern.

Die entscheidenden Schlüssel für alles sind aber das Finanzsystem und die Eigentumsordnung.

Und hier sollten wir uns die Frage stellen, wie weit die bisherigen Ausarbeitungen der Akademie tragen. Wie fest ist das theoretische Fundament. Oder anders formuliert: welche Gesetzmäßigkeiten liegen unseren Ausführungen zugrunde. Diese sollten wir benennen können. Ansonsten laufen wir Gefahr, fromme Wünsche zu Papier zu bringen, die gut klingen, aber unreal sind. Da alles nach Gesetzmäßigkeiten funktioniert (ansonsten wäre wissenschaftliche Arbeit garnicht möglich), sollten wir auf deren Basis unsere Gedanken/ Thesen/ Lösungsanregungen formulieren. tun wir das nicht, laufen wir Gefahr, uns in irgendwelchen Ideologien zu verlaufen. Wir haben aber gegenüber den Praktikern eine Bringschuld, weil theoretische Arbeit an materielle Voraussetzungen gebunden ist.

An welchen Stellen sehe ich auf der Basis der Diskussionen in der Regionalgruppe und im Ergebnis der beiden Kleinen Fachtagungen Handlungsbedarf:

Zuallerst natürlich beim Thema "Geld" und beim "Finanzsystem".

Folgende Fragen stehen, auch in der Akademie kontrovers diskutiert!, im Raum:

- Wie können Veränderungen vorgenommen werden, damit es mehr um Bedürfnisbefriedigung statt Geldvermehrung geht?
- Wird für die Sicherung der Teilnahme an gesellsch. Prozessen und für die Sicherung der Grundbedürfnisse unbedingt die Geldform gebraucht?

- Muss als Tauschäquivalent unbedingt Geld dienen?
- Wann wird Geld zu Geldkapital (also nimmt die Kapitalfunktion an)?
- Entsteht Geldkapital nur über Privateigentum an PM?
- Woraus erwächst der Wachstumszwang?
- Welche Geldfunktionen spielen welche Rolle in einer Marktwirtschaft nach Solidarischer Ökonomie?
- Inwieweit ist die Umlauffunktion ein Problem bezüglich der gesellsch. Umverteilung?
- Ist die Machtfrage die Kernfrage? Ändern sich mit anderen Spielregeln auch die Geldfunktionen?
- Kann es eine konsequent wertgedeckte Geldschöpfung geben?
- Welche Bedeutung und welche Konsequenzen haben Kryptowährungen?

Zu den meisten dieser Fragen hat sich die Akademie bereits geäußert. Trotzdem gibt es dazu unterschiedliche Ansichten. Es sind also die Gesetzmäßigkeiten zu finden, mit deren Hilfe gültige, also unstrittige, Antworten gefunden werden können.

Ähnliche Fragen stehen beim Thema Eigentumsordnung:

- Ist Privateigentum an PM generell abzulehnen?
- Welcher Eigentumsart sind Genossenschaften zuzurechnen?
- Dürfen natürliche Ressourcen (Boden, Luft, Wasser, Bodenschätze, ...) auch Privateigentum sein?

Die Brisanz solcher Fragen wird deutlich, wenn wir bei diesen systemischen Fragen die Bipolarität der Menschen mit ins Blickfeld nehmen. Also nicht nur Modelle basteln, sondern die Menschen, die sie umsetzen und tragen sollen, mitdenken.

An dieser Stelle sehe ich in der bisherigen Akademiearbeit die größten Schwachstellen. Denn die besten Ideen nutzen nichts, wenn sie in der jeweiligen Bevölkerung nicht mitgetragen werden.

Und damit sind wir bei einem weiteren, bisher stiefmütterlich behandelten, Punkt der Akademiearbeit: die Befassung mit bereits existierenden Beispielen.

Es haben ganz wichtige Leute die Akademie verlassen, weil die Analyse z.B. der solidarischen Entwicklungen in Südamerika hintenan gesetzt wurde.

In der augenblicklichen Situation kann die Akademie das auch nicht leisten, weil ihr quantitativ die Leute fehlen. Inwieweit die Vorhandenen das qualitativ leisten könnten, wenn sie die dafür erforderlichen freien Kapazitäten hätten, weiß ich nicht.

Dieses Thema weiterhin nicht zu behandeln, bringt uns immer wieder massiv in Gefahr, im Elfenbeinturm zu landen.

Wir brauchen also dringend Leute, die das leisten können und wollen. Deshalb sollten wir auf Leute, die das können zugehen, sie um ihre Mitarbeit bitten.

Nocheinmal ein paar Worte zu Gesetzmäßigkeiten:

Die AG "Modellvergleich" unter der Leitung von Klaus Simon hat hervorragende Ergebnisse geliefert, mit deren Hilfe verschiedene Alternativmodelle zum Kapitalismus miteinander verglichen werden können. Da ging es schon um Gesetzmäßigkeiten. Auch wenn diese

nicht unbedingt explizit benannt wurden. In dieser Art sollte die weitere Akademiearbeit stattfinden. Das ist anstrengend, ich halte es aber für unumgänglich.

Und wir sollten uns über eines völlig im Klaren sein: egal, womit wir uns befassen, seien es die SDGs, sei es Europa, sei es TTIP oder was auch immer - ohne solide theoretische Grundlagen bezüglich des Finanzsystems und der Eigentumsordnung drehen wir uns im Kreis, ohne das System zu ändern.

Es ist also diesbezüglich egal, für welche Fokussierung wir uns entscheiden - wir sollten lernen, die unterschiedlichen Aufgaben zusammenzudenken.

Was ich für sinnvoll halte, um sowohl Theoriearbeit zu leisten, als auch in die Öffentlichkeit zu wirken:

- wir sollten über eine gewisse Zeit (2 bis 4 Jahre) keine eigenen öffentlichen Veranstaltungen, auch nicht als Ko-Organisator, durchführen; das bindet einfach zu viele Kapazitäten, die für die anderen Aufgaben gebraucht werden
- in dieser Zeit sollten wir schauen, bei welchen öffentlichen Veranstaltungen anderer befreundeter Organisationen (von attac über Kooperativen und Bildungswerke bis hin zu Gewerkschaften und Parteien) wir Foren oder Workshops anbieten, um unsere Arbeitsergebnisse zur Diskussion zu stellen
- auch nach diesem Zeitraum sollten wir versuchen, öffentliche Veranstaltungen immer in Kooperation mit anderen befreundeten Organisationen durchzuführen; das Pfund, mit dem wir wuchern können, ist das Gesamt-Konzept. Damit können wir Ansprechpartner für alle spezialisierten Initiativen sein, diese in Beziehung zu den anderen setzen (vor allem in ihrer gesellschaftlichen Wirkung); diese Stärke sollten wir uns unbedingt bewahren
- die angedachte und bereits in ihren Anfängen befindliche Ausstellung sollte erarbeitet werden; wenn das gut gemacht wird, können daraus Impulse für die Theoriearbeit kommen (Fragestellungen, aber auch Lösungsansätze); dass sie nach der Überarbeitung des Richtungsentwurfes auch aktualisiert werden muss, sollte von vornherein allen Akteuren klar sein und insbesondere bei der technischen Gestaltung (Auswechselbarkeit von Elementen) berücksichtigt werden
- was bereits bezüglich der SDGs gemacht wird, sollte weiter gemacht werden, ohne es zum Schwerpunkt der Akademiearbeit zu erheben; auch aus diesem Themenfeld können wertvolle Anregungen für die Theoriearbeit kommen
- wir sollten ernsthaft daran arbeiten, Menschen zu finden, die bereit und in der Lage sind, bestehende praktische Beispiele solidarischer Ökonomie zu analysieren und die Ergebnisse der Akademie zur Verfügung zu stellen, damit wir unsere Theorien an den praktischen Beispielen messen können; es wäre schön, wenn diese Leute direkt in der ASÖ mitarbeiten, aber das ist keine zwingende Bedingung; wichtig ist, dass sie bereit sind, uns zu unterstützen

Soweit meine Ausführungen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. :-)